

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 7. Oktober 1887.

№ 117.

### Die Central-Franken- und Begräbniskasse.

Unter dieser Ueberschrift gibt in einem Letter der Nr. 112 des Corr. ein Herr J. in Hamburg-Altona vier Thesen zum besten, die er der nötigen Beachtung sämtlicher Mitglieder empfiehlt. Ich habe den Letter auch gelesen und dabei wirklich gefunden, daß wenn wir die Thesen ausführen „uns allen“ — wie der Artikel schließt — „geholfen ist“. Dazu brauchte es aber der Versicherung des Herrn J. nicht, denn es ist längst allen Mitgliedern klar, daß wenn wir, wie Herr J. vorschlägt, uns „genau auf den Boden des Krankenkassengesetzes stellen und lassen die Paragraphen, die uns angenehm, indes mit dem angeführten Gesetze nicht in Einklang zu bringen sind, aus demselben fern“, wir ungestört weiter wirken könnten. Ferner schlägt Herr J. vor, „um den gesetzmäßig anzufammelnden Fonds zusammenzubringen, den Beitrag in der bisherigen Höhe beizubehalten, die Leistungen der Kasse aber niedriger zu normieren und 3. eine ein- oder mehrmalige Extrasteuer auszusprechen“. Ja, das ist alles aber leichter geschrieben als ausgeführt. Es dürfte Herrn J., der doch inmitten einer großen Mitgliederzahl lebt, genügend bekannt sein, auch aus dem Corr., daß die Steuer jetzt schon von dem größten Teil unserer Mitglieder schwer zu erschwingen und daher die Ausschreibung einer Extrasteuer, auf ein- oder mehreremal zu zahlen, gerade kein angenehmes Gefühl bei denselben hervorruft dürfte, wenn sie nicht noch die Folge haben wird, daß vielleicht ein großer Teil von ihnen abspringt. Der erhöhte Beitrag, das ist ja eben die Klippe, um die unsere Organisation herum soll und muß, ohne sonst notwendigerweise in eine Dezentralisation zu zerfallen. Viele — dies gestehe ich zu — denen die Z. K. K. ans Herz gewachsen, würden vielleicht in den sauren Apfel, der ihnen mit diesen Thesen geboten wird, zwar beißen, jedoch sich auch nicht verhehlen können, daß ihnen die Zähne dabei stumpf geworden — ins Praktische überseht, sie würden die Mehrleistung zahlen, weil sie eben in die Z. K. K. schon zu lange Jahre gezahlt und deren Segnungen erproben, als daß sie wegen einer kleinen Steuererhöhung sich diesen Segenspenden verlustig gehen lassen sollten. Was würde aber das Gros der jüngeren Mitglieder thun? Herr J. wird die Antwort auf diese Frage schon erraten haben. Und Thatsache bleibt es, daß bei einer etwaigen Dezentralisation die Mitglieder der Z. K. K. entlastet würden, weil die Beiträge zur Ortskrankenkasse und zu einer eventuellen Zuschußkasse sich nicht so hoch stellen würden als derjenige, den wir zu einer auf gesetzmäßige Basis gebrachten Z. K. K. zu zahlen haben würden. Es ist nicht zu leugnen, daß wir jetzt in

der Z. K. K. sozusagen in eigenem Hause wohnen und schalten und walten konnten wie wir wollten, während wir als Mitglieder der Ortskassen nur zur Miete wohnen würden und uns den anderen Mitgliedern der Kasse — vorläufig wenigstens — unbequemen müßten. Aber deshalb so schwarz zu sehen wie Herr J. liegt keine Ursache vor. Die Buchdrucker sind nicht auf den Kopf gefallen und werden sich die Butter vom Brote nicht nehmen lassen, wo sie ihnen gebührt, sie werden auch in den Ortskassen möglichst ihren Vorteil suchen und finden und sich auch in denselben heimisch fühlen.

Ich komme zum Schluß: Dezentralisieren wir und bleiben durch strengste Gegenseitigkeit der Zuschußkassen so lange, wenn auch getrennt, einig, bis die Sonne der Arbeiterfreundlichkeit durch ihre belebenden Strahlen wieder einen starken zentralen Baum schafft, dessen Aeste über ganz Deutschland reichen dürfen. Und diese Zeit muß und wird kommen!

Königsberg i. Pr.

P.

### Korrespondenzen.

r-Bremen, 29. September. Zur Aufklärung in der Streitfrage des Herrn Hennig contra R. in Emden habe ich folgendes zu bemerken. Herr R. in Emden hatte an den hiesigen Vorstand ein Schreiben gerichtet, worin er von einem Antrage Mittheilung macht, welcher die Invalidenkasse unter das Versicherungs-gesetz stellen will, während die Z. K. K., falls sie unter den bisherigen Verhältnissen nicht zu halten sei, aufgelöst werden solle. Nach Verlesung des Schreibens durch den Vorstand wies Herr Hennig auf den Gegensatz hin, der darin liege, daß die Z. K. K. wie bisher zentralisiert bleiben solle, während die gewünschte Auflösung der Z. K. K. eine Dezentralisation in sich schließe und setzte hinzu, daß diese Verschiedenheit einen Haken haben müsse; es schiene, als solle damit ein Modus für die Wiederherstellung der alten Weser-Ems-Kasse gefunden werden. Das Schreiben selbst hatte ich in seinem Wortlaute nicht genau verstanden, aber auf Grund der Hennig'schen Bemerkungen den Schluß daraus gezogen, daß dasselbe von einer Dezentralisation der Z. K. K. spreche. Daß ich nicht mit Absicht das Schreiben unrichtig in meinem Bericht erwähnte, bewies das in der nächsten Versammlung verlesene Protokoll, worin ebenfalls bemerkt ist, daß das Emdener Schreiben sich für eine Dezentralisation der Z. K. K. ausspricht; ob dies der Protokollführer zwischen den Zeilen des Schreibens herausgefunden oder so wie ich der Hennig'schen Rede entnommen hat, kommt hier weiter nicht in Betracht. Wenn also sich jemand wegen „Entstellung“ beklagen kann, so kann es höchstens der Absender des Emdener Schreibens sein, und das hat er denn auch im Corr. gethan, da er nicht wissen konnte, wie die Sache lag. Ob Herr Hennig berechtigt war, das aus dem Schreiben herauszulesen, was er darüber sagte, will ich dahin gestellt sein lassen, jedenfalls aber liegt die Vermutung nahe, daß der ostfriesische Bezirk nach Auflösung der Z. K. K., die ich übrigens nicht befürworte, sich nach einem Ersatz umsehen muß, wenn man nicht annehmen will, daß die Reichskassen die Ansprüche der Mitglieder in Krankheitsfällen vollständig befriedigen, und wenn dieser

Ersatz in der Gründung einer Weser-Ems-Kasse gesucht wird, würde ich meinerseits es niemandem verübeln. Wie aber Herr Hennig dazu kommt in dem Schlusssatz seines Artikels zu bemerken, daß er auf die übrigen Auslassungen des Herrn R. nicht eingehen wolle, da dieselben auf Grund eines „entstellten“ Berichts entstanden seien, wäre nur zu begreifen, wenn er es überhaupt ableugnen will, von der event. Wiederherstellung der alten Weser-Ems-Kasse gesprochen zu haben, denn die von ihm allerdings nicht gebrauchten Worte „Zwiespalt der Natur“ und „Interessengruppe“ sind nur eine Umschreibung seiner obigen Äußerungen, sie besagen genau dasselbe. Der „Zwiespalt“ deckt sich mit obigem Gegensatz und die „Interessengruppe“ findet man in der Gruppe von Leuten, welche eine Weser-Ems-Kasse zur bessern Wahrung ihrer Interessen gründen wollen. Es scheint mir daher, als wenn Herr Hennig ohne zwingende Ursache und trotz seiner Antipathie die Manie befördert, jemandem „eins zu verjagen“, und daß hier ein Versuch meinerseits vorliegt, keine Kränkungen über das Emdener Schreiben „entstellen“ zu wollen oder mindestens der Wortklauberei zu huldigen.

L. Frankfurt a. M. (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung am Sonntage den 25. September.) Bei der Wahl des Büreaus wurde vorgeschlagen, dassjenige der örtlichen Tarif-Ueberwachungskommission auch als solches für diese Versammlung zu belassen; demzufolge fungierten H. Finkbeiner als erster, L. Dorich als zweiter Vorsitzender, L. Böber als Schriftführer. Der Vorsitzende bebaudet den schwachen Besuch der Versammlung und geht dann zum ersten Punkte der Tagesordnung, Bericht über den Stand der Tarifangelegenheiten, über, indem er ausführt, daß seit der letzten Versammlung die Lage im wesentlichen dieselbe geblieben. Die Voraussetzungen, welche sich an den Besitzwechsel der Druckerei des Beobachters knüpften, seien vollständig eingetroffen; der jetzige Besitzer Dr. Ewinger suche alle diejenigen, welche auf eine tarifmäßige Bezahlung Anspruch machen, aus dem Geschäft zu entfernen und sein Personal aus solchen Leuten zu rekrutieren, die es mit der Bezahlung nicht so genau nehmen. Von auswärtig sei auch eine Beschwerde über Nichtbeachtung des Tarifs eingelaufen, indem der betreffende Prinzipal statt der zehnstündigen Arbeitszeit eine solche von elf Stunden einzuführen beabsichtige. Redner habe in dieser Angelegenheit schon die nötigen Schritte gethan, deren Erfolg abzuwarten sei. Schließlich ermahnt derselbe noch die Kollegen, treu zusammenzuhalten, da uns in nächster Zeit ein neuer Tarifkonflikt drohe und es der ganzen Opferwilligkeit aller bedürfe, um zu diesem Kampfe, bei dem es gelte, das mit so schweren Opfern Errungene auch für die Dauer zu erhalten, gerüstet zu erscheinen. Obwohl von Seiten der Gehilfenvertreter auf die Abänderungsvorschläge gar nicht eingegangen würde und die Legalität des betr. Antrags überhaupt zu bestreiten sei, müsse man doch auf alle Fälle vorbereitet sein. — Hierauf erstattet der Kassierer der Tarifzuschußkasse Bericht über den Stand derselben, aus welchem zu entnehmen, daß noch 428,73 Mk. vorhanden sind. Dem Kassierer wird Decharge erteilt. — Punkt 2 der Tagesordnung: Antrag der örtlichen Tarif-Ueberwachungskommission, den Termin zur Deffnung der in der letzten Versammlung beschlossenen Konditionslosen- und Tarif-Zuschußkasse vom 1. October auf den 1. Januar 1888 zu verschieben, rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Der Vorsitzende motiviert den Antrag der Kommission eingehend und hebt hervor, daß wir schließlich am 1. Januar ohne Mittel dastehen würden, wenn man den 1. October als Eröffnungstermin beibehalten wollte, auch sei die Beteiligung eine sehr geringe, da noch nicht die

Hälfte der hiesigen Kollegen in die Kasse steuere. Der nächste Redner ist dafür, daß die Kasse, die in vielen anderen Städten bereits zum Segen der Kollegen bestände, auch hier endlich ins Leben tritt, wolle man bis zum 1. Januar warten, so zweifle er überhaupt daran, daß dieselbe je geöffnet werde. Er glaube, daß die Kasse auch bei beschränkter Mitgliederzahl bestehen könne, indem die Praxis gelehrt habe, daß bei 10 Pf. Beitrag eine Leistung von 350 Mt. pro Woche in Aussicht gestellt, somit die Kasse als lebensfähig betrachtet werden könne. Die nun folgenden Redner stimmten darin überein, daß die Kasse bei der schwachen Beteiligung nicht zu halten sei und es wird vorgeschlagen, dieselbe wieder in eine reine Tarifschutzkasse umzuwandeln bei einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. Es stände dann auch eine größere Beteiligung zu erwarten. Während nun noch verschiedene Redner die Kompetenz der Versammlung in Zweifel ziehen, über diesen Punkt überhaupt zu entscheiden, da nach ihrer Ansicht den zahlenden Mitgliedern nur allein das Recht zustände, über Bestehen, bleiben oder Umänderung der Kasse zu bestimmen, ließen drei Anträge ein, welche zur Verlesung kamen. Zwei derselben gipfelten darin, einer einüberstehenden Versammlung der zahlenden Mitglieder dieser Kasse die Entscheidung hierüber zu überlassen resp. mittels Urabstimmung unter denselben eine solche herbeizuführen, während der dritte dahinging, in anbeacht der schwachen Beteiligung die Gründung einer Konditionslosen-Zuschußkasse so lange zu verschieben, bis ruhigere Zeiten eingetreten, jedoch die Tarifschutzkasse bei 10 Pf. Beitrag vom 1. Januar 1888 an in der Weise wieder zu eröffnen, wie dieselbe im vergangenen Jahr eingerichtet war. Mehrerer Antrag gelangte zur Annahme, jedoch mit dem Amendement, daß zwar ein Minimalbeitrag von 10 Pf. normiert, aber den Kollegen, besonders den besser situierten, in einem von der Tarif-Ueberwachungskommission auszuarbeitenden Zirkular ans Herz gelegt werde, durch einen höheren wöchentlichen Beitrag ihr Interesse an der allgemeinen Sache zu dokumentieren. Punkt 3: Beratung des Reglements der Konditionslosen- und Tarifschutzkassen, konnte infolge dieses Beschlusses gestrichelt werden und da unter Punkt 4, Verschiedenes, nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**J. Hamburg-Altona, 3. Oktober.** In Nr. 112 des Corr. befindet sich ein mit y. bezeichnet, teilweise mangelhafter und dazu häßlicher Bericht über die am Sonntag den 18. September d. J. stattgehabte Versammlung, welcher einer Richtigstellung bedarf, wozu ich mich, wenn auch ungerne, habe bewegen lassen. Daß Herr y. von einer „General“-versammlung spricht, wo nur eine gewöhnliche Vereinsversammlung stattgefunden, könnte gleichgültig sein, wenn er nicht den Hamburg-Altonaer Buchdruckerverein, die Delegierten und zum Schluß den Lokal-Ausschuß für die bevorstehende Generalversammlung den auswärtigen Kollegen gegenüber in ein schlechtes Licht zu stellen, ja teilweise sogar lächerlich zu machen suchte. Warum die Versammlungen häufig am Sonntagmorgens stattfinden, das kann Herr y. sich an den Fingern abzählen. Aber wie der „ehrenwerten“ Berichterstatter dazu kommt, von einem designierten Kleeblatt zu sprechen und den Hamburger Delegierten gewissermaßen Unfähigkeit vorzuwerfen, ist mir unbegreiflich. Die Aufstellung der Kandidaten erfolgt statutenmäßig in der Versammlung, unbeschadet der Wahlfreiheit. Ferner müßte Herr y. aus den bisherigen Generalversammlungen des U. B. D. wissen, daß das Geschaffene durch gemeinsames Zusammenarbeiten der Vereinsleitung mit den Delegierten entstanden ist und die Hamburger Vertreter gleichen Anteil hieran genommen, wie dies die Protokolle ja auch ausweisen. Wozu also die unnütze Correspondentschreiberei? Zum Schluß sucht Herr y. noch den in der betr. Versammlung gewählten Lokal-Ausschuß für die bevorstehende Generalversammlung lächerlich zu machen. Auf die einzelnen Auslassungen einzugehen, halte ich nicht für notwendig, nur erscheint es mir unbegreiflich, wie Herr y. die „töle Bewunderung“ wahrgenommen haben will. Was aus dem Geschriebel hervorgeht, ist, daß Herr y. gern gewählt sein wollte und da dies nun nicht geschehen, versucht er die Gewählten lächerlich zu machen. Dies ist eine Handlungsweise, welche verdient öffentlich gerügt zu werden. Sollte Herr y. wirklich so gern Mitglied des erwähnten Ausschusses sein wollen, so mag er sich nur in der nächsten Vereinsversammlung bemerkbar machen, es sind Mitglieder desselben — unter diesen auch ich — bereit, zu gunsten dieses „ehrenwerten Kollegen“ zurückzutreten. Zu einer weiteren Polemik lasse ich mich nicht bewegen, indem die Sache jetzt für mich abgethan ist.

\* Leipzig. Die Affaire Breitkopf & Härtel aus dem vorigen Jahre taucht noch immer von Zeit zu Zeit auf der Bildfläche empor. Wie wir in Nr. 59 des Corr. ausführlich berichteten, waren die Herren

Hermann Böhme, Vorsitzender des U. B. G., Josef Baptist Reuß, ehemals Vorsitzender der lokalen Tarifs-Kommission, und Emil Böhme, Schriftführer des U. B. G., auf die Denunziation der Breitkopf & Härtel'schen Seiger Karl August Platz, Alfred Emil Wagner und Karl Wilhelm Leschke wegen Vergehens gegen §§ 152, 153 der Gewerbeordnung unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht am 17. Mai Emil Böhme freigesprochen und Hermann Böhme und Reuß zu je 1 Monat Gefängnis und in die Kosten verurteilt worden. Letztere beiden legten gegen das Urteil Berufung ein und es fand hierüber am 4. Oktober Verhandlung vor dem königl. Landgerichte statt. Wesentlich neue Momente förderte die Verhandlung nicht zu Tage, sodaß wir uns hier kurz fassen und uns lediglich an das Ergebnis halten können. Gelang es der geschickten Selbstverteidigung der beiden Beklagten und den ausgezeichneten Ausführungen des Verteidigers Herrn Rechtsanwalt Freytag auch nicht, eine Umstößung des schöffengerichtlichen Urteils herbeizuführen, so hatte die Berufung doch den für die Beklagten erfreulichen Erfolg, daß die Haft für Böhme auf zwei, für Reuß auf eine Woche herabgesetzt wurde.

**F. U. Leipzig.** (Zur Berichtigung.) In der F.-A.-Korrespondenz hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem beim 25jährigen Jahrestag der Schriftgießer-Korporation die von den Offenbacher Kollegen gestiftete Fahnenstange nicht die Frankfurter, sondern die Offenbacher Stadtfarben blau und weiß trug.

**W. Riegnitz.** (Vereinsbericht pro 2. Qu. 1887.) I. Gau- und Vereinskassen. Bewegungsstatistik: Die Mitgliederzahl in der ersten und in der letzten Woche des Quartals betrug in Riegnitz 39:39, in Bunzlau 3:4, in Haynau 4:3, in Jauer 6:4, in Kogenau und Neumarkt je 1:1 (in Goldberg, Lüben, Parchwitz keine Mitglieder), im ganzen Bezirke zusammen 54:52; konditionslos waren 8 Mitglieder (in Riegnitz 3, in Bunzlau 4, in Jauer 1) 50 Wochen; krank war 1 Mitglied (in Riegnitz) 13 Wochen; zugereist 6, abgereist 7, zum Militär 1, ausgeschlossen 1 Mitglied. An Wochenbeiträgen gingen ein: a) zur Allgemeinen und zur Gaukasse aus Riegnitz 490, aus Bunzlau 10, aus Haynau 53, aus Jauer 61, aus Kogenau 13, aus Neumarkt 13, zusammen je 640; b) zur B. Z. K. und zur Z. K. K. aus Riegnitz 516, aus Bunzlau 34, aus Haynau 53, aus Jauer 61, aus Kogenau 13, aus Lüben 13, zusammen je 690. Die Gesamt-Einnahme betrug aus Riegnitz 679,70 Mt., aus Bunzlau 30,30 Mt., aus Haynau 71,55 Mt., aus Jauer 82,35 Mt., aus Kogenau und Neumarkt je 17,55 Mt., zusammen 899 Mt. verausgab wurden: an Arbeitslosenunterstützung nach § 1 für 2 Mitglieder in Bunzlau 46 Mt., nach § 2 für 2 Mitglieder in Bunzlau 238 Mt., an einmaliger Reiseunterstützung für ein Mitglied in Bunzlau 15 Mt., an Rechtschutz für 1 Mitglied in Bunzlau 56,35 Mt., an sonstiger Unterstüfung für 4 Mitglieder in Bunzlau 124,30 Mt., an Krankengeld für 1 Mitglied in Riegnitz 108,50 Mt., zusammen an Unterstüfungen 588,15 Mt. — II. Der Bezirksunterstüfungsfonds wies als Einnahme auf: Bar in Kasse 5 Pf., von dem Kapital auf der Sparkasse entnommen 14,50 Mt., als Geschenk von der Mitgliedschaft Riegnitz 27,50 Mt., zusammen 42,05 Mt.; als Ausgabe an Unterstüfungen: 6 Wochenbeiträge zur B. Z. K. und zur Z. K. K. an ein krankes Mitglied in Riegnitz und 25 dsgl. Wochenbeiträge an 3 arbeitslose Mitglieder (1 in Riegnitz und 2 in Bunzlau) mit zusammen 21,70 Mt., ferner als Beihilfe zu den Kosten einer Badefur für ein Mitglied in Riegnitz 20 Mt., zusammen 41,70 Mt.; der Bestand des Fonds betrug am Schluß des Quartals 82,99 Mt., und zwar: in Kasse 14 Pf., auf der Sparkasse 82,85 Mt.).

III. Ortskassen. Einnahme: Kassenbestand vom 1. Quartale 59,29 Mt., wöchentliche Beiträge von 40 Mitgliedern mit 490 Wochen à 10 Pf. 49 Mt., Ertrag der Versteigerung eines ungebundenen Jahrganges Correspondent (2. Vereinsexemplar) 2,65 Mt., zusammen 110,94 Mt.; Ausgabe: 2 Exemplare Correspondent mit Abtrag 3 Mt., Extra-Blattikum an 4 Durchreisende 3,50 Mt., Bibliothek 3,80 Mt., zum Johannisfeste 50 Mt., an drei konditionslose Mitglieder in Bunzlau 7,50 Mt. (behuft Ermöglichung deren Teilnahme am Riegnitzer Johannisfeste), zusammen 68,53 Mt.; bleibt Kassenbestand 42,41 Mt. IV. Orts-Extrasteuer von 1886: Aus dem 1. Quartal übernommen 93,16 Mt.; davon ausgegeben 27,50 Mt. als Geschenk an den Bezirks-Unterstüfungsfonds und 7,50 Mt. an drei am Riegnitzer Johannisfeste teilgenommene arbeitslose Mitglieder (als Zulchuz zum gleichen Betrage aus der Ortskasse, s. oben), zusammen 35 Mt.; bleibt Bestand 58,26 Mt. — V. Der Geschäftsberecher für die gesamte Orts- und Bezirksverwaltung zählte 98 Eingänge (37 Briefe, 26 Postkarten, 22 Kreuzbänder, 12 Postanweisungen, 1 Paket), 104 Abgänge (37

Briefe, 18 Postkarten, 33 Kreuzbänder, 16 Postanweisungen) und erforderte ein Porto von 70 Pf. für die B. K. K., 11,84 Mt. (Bezirksverwaltung 7,35 Mt., Vertrauensmänner 4,49 Mt.) für die Gaukasse, 21 Pf. für den Bezirksfonds, 73 Pf. für die Ortskasse. — VI. Die Zahl der Durchreisenden belief sich in Riegnitz auf 80 Vereinsmitglieder und 31 Nichtmitglieder.

**B. Stettin.** (Schluß.) Punkt II, Beratung der Anträge zur Generalversammlung des U. B. und der B. K. K. Gottschling beantragt: „Es ist thutlich, da eine definitive Tagesordnung zu den in Punkt II benannten Generalversammlungen nicht vorliegt, nur die Prinzipienfragen zu diskutieren und die dadurch zu Tage tretenden Anträge oder Meinungen den eventuellen Delegierten zur Beachtung zu überweisen.“ Malkewitz und Genossen beantragen: „Die vollständige Dezentralisation des Gewerbevereins einschließlich der Invalidentasse, unter Beibehaltung der Gegenseitigkeit für alle Kasenzweige, vorzunehmen.“ In Bezug auf die Invalidentasse im besondern: „Die vorhandenen Invaliden sowie die vorhandenen Kapitalien nach Maßgabe der Mitgliederzahl auf die einzelnen Gauen zu verteilen.“ Herr Malkewitz ist mit dem Antrage Gottschling, soweit derselbe eine Generaldiskussion bezweckt, einverstanden, wünscht aber, daß der Gautag einen bestimmten Beschluß fasse und empfiehlt seinen Antrag, da er nur auf dem Wege der Dezentralisation es für möglich halte, den Gewerbeverein wieder einer sichern Zukunft entgegenzuführen. Herr Reinke ist im großen und ganzen für Beibehaltung der Zentralisation, namentlich erachtet er eine Dezentralisation des Gewerbevereins gleichbedeutend mit der Auflösung des Unterstützungsvereins überhaupt. Schmidt-Landsberg ist nur im äußersten Notfalle für Dezentralisation. Malkewitz u. Gen. bringen zu ihrem Antrage folgendes, hinter Kasenzweige einzuschaltendes Amendement ein: „als letzten Versuch zur Erhaltung der Unterstützungsvereine.“ An der Debatte, die über zwei Stunden währte, beteiligten sich noch die Herren Erdmann, Gottschling, Klagemann, Theise, Wichmann u. c., welche sämtlich für den Antrag Malkewitz eintraten. Der erste Teil des Antrages mit dem Amendement wird hierauf mit 15 gegen 5 Stimmen, der Spezialantrag betreffs der Invalidentasse einstimmig angenommen. Bei Beratung der Anträge zur Generalversammlung der B. K. K. führt Herr Reinke aus, daß wir uns heute schlüssig werden müßten über folgende Fragen: 1. Soll die Krankenkasse als Zentralkasse bestehen bleiben? 2. Soll eine Gaukrankenkasse errichtet werden und zwar als eingeschriebene Hilfskasse? 3. Soll der Eintritt in die Ortskassen empfohlen und nur Gau-Zuschußkrankenstellen errichtet werden? Die Herren Schmidt-Landsberg und Wichmann wünschen die Auflösung der B. K. K., da bei Beibehaltung derselben eine Steuererhöhung unumgänglich, sie einer solchen aber nicht zustimmen könnten. Die Herren Gottschling, Reinke, Erdmann sind gegen die Auflösung, aber auch gegen eine Steuererhöhung, und empfehlen eine Herabsetzung der Leistungen. Herr Koschinski ist für Gründung von Gaukrankenstellen. Das Resultat der Beratungen war die Annahme folgenden Vermittlungsantrages: „Der Gautag spricht sich für Erhaltung der B. K. K. aus; jedoch unter der Bedingung, daß die notwendige Erhöhung der Beiträge durch Ermäßigung der Leistungen verhindert wird.“ Allgemein wurde gewünscht, eventuell nicht die Dauer, sondern die Höhe der Unterstüfung zu reduzieren. — Punkt III. Besprechung über den Tarif und die Tarifverhältnisse des Gaus. Das Referat hierüber hatte Herr Malkewitz übernommen und ging derselbe hauptsächlich näher auf die seitens der Prinzipale geplante Reduktion des 1886er Tarifs ein, dabei zu dem Schluß kommend, daß wir unter keinen Umständen einer Reduktion zustimmen könnten. Außer Herrn Schmidt-Frankfurt, welcher von seinen Mandatgebern den Auftrag erhalten hat, falls eine Sitzung der Tarifkommission zu Stande komme, den Gehilfenvertreter zu ernennen, für die kleineren Orte eine Herabsetzung des Minimums von 20,50 auf 20 Mt. anzustreben, da gerade die überflüssigen 50 Pf. zu Streitigkeiten oft Anlaß gegeben, und Herrn Gottschling, welcher bezweifelt, daß es uns jemals gelingen werde, den 1886er Tarif im Obergau überall Geltung zu verschaffen, sprechen sich sämtliche Redner im Sinne des Herrn Malkewitz aus und folgender Antrag wird zum Beschluß erhoben: „Der Gautag erklärt sich gegen jede Reduktion des 1886er Tarifs und beauftragt die resp. Gehilfenvertreter, in diesem Sinne thätig zu sein.“ Punkt IV. Abänderung des Gaureglements. a) Die Verlegung des Bezirksvorortes von Rathenow nach Spandau wird genehmigt. b) und c) Für diejenigen kranken und konditionslosen Mitglieder, welche mindestens 26 Wochen zur Gaukasse gesteuert haben, zählt die Gaukasse die Steuern zur B. K. K. und B. Z. K. resp. nur zur B. K. K.“ Im Hinblick auf die hierdurch eintretende große Belastung der Gau-

Zasse werden beide Anträge nach kurzer Debatte abgelehnt. a) „Alljährlich findet ein Gantag statt. Sobald nicht genügend Berathungsmaterial vorliegt, ist der Gantag vorüber, eine Abstim- mung der Gaumitglieder darüber zu veranlassen, ob der Gantag ausfallen soll oder nicht. Außer dem Gauborstande kann auch der fünfte Teil der Gaumitglieder diesen Antrag stellen. Ein außer- ordentlicher Gantag kann vom Gauborstand und muß von denselben einberufen werden, wenn der fünfte Teil der Mitglieder dies beantragt“; wird angenommen, da sich herausgestellt, daß dreijährige Gantage das Vereinsleben im Gau einschläfern, auch verspricht man sich in agitatorischer Hinsicht von öfteren Gantagen wieder mehr Erfolg. e) Zu § 30 beantragt die Mitgliedschaft Brandenburg: „Jeder Bezirk sendet einen Delegierten.“ Herr Wichmann empfiehlt aus Ersparnisgründen die Annahme. Im übrigen denkt er sich die Vertretung so, daß der eine Delegierte auf dem Gantage soziale Stimmen auf sich vereinige als Mitglieder in seinem Wahl- bezirke vorhanden. Mit dieser Neuerung kann sich jedoch niemand einverstanden erklären und wird hier- auf der Antrag zurückgezogen. Ein Vermittelungs- antrag des Herrn Koschinsky, auf 20 Mitglieder je einen Delegierten zu wählen, wurde abgelehnt. f) „Alle durch die Generalversammlung nötig wer- denden Abänderungen des Reglements des Gau- vorstandes zu überlassen, der vorher zur Gültigkeit die Zustimmung der Bezirksvorstände einzuholen hat“; wird angenommen. — An Diäten werden den auswärtigen Delegierten je 9 Mk., den Stet- tiner Delegierten und der Verwaltung inkl. Hilfs- kassierer je 4,50 Mk. nach den Beschlüssen der Kom- mission zugesprochen, etwaiger Arbeitsverlust voll ersetzt. — Punkt VII. Aufstellung der Kan- didaten für den Gauborstand und die Ver- waltung der Zentral-Krankenkasse. Vor- geschlagen wurden seitens des Gauborstandes die Herren Malkewitz zum Vorsitzenden, Sawrens, Kassie- rer, Niegig, Hilfskassierer, Both, Schriftführer, Scher, Beisitzer und Formularverwalter, Jauch und Wendland, Revisoren. Die Herren Reink, Hoppe und Erdmann (ersterer aus Gesundheitsrück- sichten) hatten eine Wiederwahl entschieden abge- lehnt. — Punkt VIII. Aufstellung der Kan- didaten zu den Generalversammlungen. In Vorschlag werden gebracht: Reink- und Malkewitz- Stettin, Klagemann- Spandau und Gottschling- Stralsund. (Die beiden ersteren sind inzwischen ge- wählt.) — Als Ort zur Abhaltung des nächsten Gantages wird Spandau bestimmt. — Nach Er- ledigung einiger Verwaltungssachen und einem kurzen Resümee über die heutigen Verhandlungen sei- tens des Vorsitzenden gedenkt Herr Klagemann noch der 13 1/2-jährigen Thätigkeit des Herrn Reink als Gauborsteher. Hierauf wird der 10. Gantag um 9 Uhr abends geschlossen. — Von einer größeren Nachfeier war diesmal abgesehen, doch hatte der Stettiner Bezirksvorstand vollauf für Amüsement gesorgt. Gesang, Deklamation und komische Vor- träge wechselten miteinander ab und fanden beson- ders letztere stürmischen Beifall.

## Rundschau.

Die seit sieben Jahren bestehende in Arbeiter- Kreisen vielverbreitete demokratische Hamburger Bürger-Zeitung wurde verboten. Sämtliche früheren Jahrgänge wurden in der Redaktion be- schlagnahmt. Der Redakteur, Herr Wedde, ist aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes von Hamburg-Altona ausgewiesen worden. — Seit dem 1. Oktober erscheint daselbst wöchentlich sechsmal das Hamburger Echo.

Der Redakteur des Hamburger Fremden- blattes Dr. F. Meck war vom Schöffengerichte wegen Beleidigung eines Regimentskommandeurs zu 30 Mk. verurteilt worden. Das Landgericht sprach ihn kostenlos frei, indem es ihm den Schutz des § 193 des R. Str. G. (Wahrnehmung berech- tigter Interessen) zuerkannte.

Der Buchdruckereibesitzer Prof. Gust. Langen- scheldt in Berlin fühlte sich durch eine in Nr. 51 des Wiener Vorwärts vom Jahr 1886 enthaltene Berliner Korrespondenz beleidigt und verklagte den Redakteur, obwohl ihm der Berliner Verfasser nach eingeholter Ermächtigung dazu namhaft gemacht worden war. Die erste Schwurgerichtsverhandlung (in Desterreich gehören Prozeßprozeße vor die Schwur- gerichte) am 19. Septbr. wurde vertagt, weil auf Antrag der Verteidigung weitere Zeugen vernommen werden sollen.

Der Aitterat Heinrich Theen schrieb eine Arbeit des Dr. Alfred Biese in Kiel aus dem 1838er Jahr- gange der Theehoer Nachrichten wörtlich ab, gab ein paar Zeilen aus eigenem dazu und schickte sie dem Hamb. Korrespondent, der sie als Originalarbeit mit der Ueberschrift „Theodor Storm als Lyriker“

mit der Bezeichnung „Nachdruck verboten“ abdruckte. Dr. Biese bearbeitete seinen früheren Artikel aber auch, sandte ihn ebenfalls dem Hamb. Korrespondent ein und das Blatt druckte diese „Theodor Storm“ betitelt Arbeit nach der Theen'schen ebenfalls ab. Erst jetzt stellte sich heraus, daß die beiden Artikel ziemlich gleichlautend, die Redaktion von Theen also duipt worden war.

Das Altonaer Landgericht als Berufungs- instanz verhandelte einen Nonstreprozeß gegen 96 Maurergesellen, die von der Vorinstanz zu je 15 Mk. eventuell 3 Tagen Haft verurteilt worden waren, weil sie den verbotenen Fachverein der Maurer dadurch fortgesetzt haben sollten, daß sie in öffentlichen Versammlungen politische Angelegen- heiten, als Petition an den Reichstag wegen Ab- änderung bestehender Gesetze, Injuzensetzung von Streiks und Sammlung von Geldebeträgen hierzu, behandelt hatten. Die Berufung der 96 Verur- teilten, von denen 92 erschienen waren, wurde ver- worfen.

Das Personal der Const. Vorstadt-Zeitung in Wien beging am 11. Sept. das 50-jährige Berufs- jubiläum des Sezers Anton Schmieger.

Gewöhnlich wird England als das klassische Land des Genossenschaftswesens der Gewerkevereine ange- sehen und die englischen Trade Unions genießen einen Weltruf. Es gibt aber nach den Ausführungen des Mr. Macgowan im Journal der Royal Asiatic Society, welche die Volksw. Nr. reproduziert, ein Land, das England darin über ist, und dieses Land ist China, von dem man so etwas am wenigsten annehmen würde. China hat in der That eine großartige kaufmännische und industrielle Organi- sation; auf dieser beruhen auch zum größten Teile die Festigkeit der Chinesen den Fremden gegenüber und die erstaunliche Zähigkeit, die sie allen euro- päischen Einflüssen entgegensetzen. Handelskammern besaß China schon Jahrhunderte früher als Europa; nicht ganz so lange, aber schon über ein Jahrhun- dert, besitzt das Land auch Gewerkevereine. Nach der Schilderung des genannten Kenners der chine- sischen Verhältnisse besitzt jeder Stand, Kleinkaufs- leute sowohl wie Handwerker und Arbeiter, seine Gilde. Diejenigen der Handwerker bestehen in der Regel aus Meistern und Arbeitern, welche, wenn es die Nothwendigkeit erheischt, ähnlich den „Mittlern der Arbeit“ in Amerika, sich wie ein Mann gegen ihre Arbeitgeber zusammen thun, einen Streik ver- anstalten oder auf friedlichem Weg ihr Ziel zu er- reichen suchen. Im großen Ganzen haben sich diese Gewerkschaftsvereine, wie Mr. Macgowan bemerkt, dem öffentlichen Wohle des chinesischen Reiches kei- nwegs feindlich erwiesen; im Gegentheil, die Nütz- lichkeit dieser Organisationen tritt immer klarer zutage. Dank derselben ist das chinesische Proletariat nicht durch unbefchränkte Konkurrenz zu gänzlicher Abhängigkeit und Hilflosigkeit herabgebracht worden. Bessere Arbeit wird allenthalben zuwege gebracht und tyrannisches Vorgehen der Arbeitgeber ge- hört zu den Seltenheiten. Die Macht dieser Gewerkschaftsvereine ist überwältigend groß und wenn es noththut versehen sie es, ihren Verordnungen einen furchtbaren Nachdruck zu verleihen. Unter anderm erzählt Mr. Macgowan folgendes Beispiel: Soochow, die Kunststadt Chinas, welche sich wegen ihrer Gold- schlägerei eines verdienten Rufes erfreut, wurde vor nicht langer Zeit mit einem großen Lieferungs- auftrage für Goldschlagsblätter bedacht, welche bei einer Festlichkeit am kaiserlichen Hof in Peking gebraucht werden sollten. Die Zeit war knapp und die Gold- schläger in Soochow fürchteten, den erhaltenen Auf- trag nicht rechtzeitig fertigbringen zu können. Einer von ihnen bat infolgedessen um die behördliche Er- laubnis, behufs schnellerer Ausführung der Arbeit eine größere Anzahl von Lehrlingen aufnehmen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Da dieses Vorgehen jedoch ein Verstoß gegen die Vorschriften der Gewerkschaftsgenossenschaft war, welche keinem Mit- gliede gestattete, mehr als einen Lehrling anzunehmen, so gerieten die Mitglieder der Goldschlägergilde in eine solche Erbitterung, daß sie beschloßen, dieses Vorgehen durch den Tod des Schuldigen zu sühnen. Die sämtlichen Trade-Unionisten, hundertunddrei- undzwanzig an der Zahl, überfielen den Kollegen in seinem Hause, wo sie ihn buchstäblich todtbissen. Und um gewiß und sicher zu sein, daß keiner von ihnen vor der Vollstreckung dieses höllischen Urtheiles zurückgeschreckt, wurde nach vollbrachter That nie- mandem erlaubt, das Unglückshaus zu verlassen, dessen blutbesiedelte Lippen und Zahnfleisch nicht Zeugnis für ihn ablegen konnten. Nach einer lang- wierigen Untersuchung wurde endlich derjenige ent- deckt, welcher dem Tode des unglücklichen Mannes den ersten Bissen Fleisch entriß, und dieser wurde dann zum Tode verurteilt. Diesen Ausbruch des Korpsgeistes wird freilich niemand billigen können; er zeigt aber besser als alle Ausführungen, wie fest die Bande sind, welche die Gewerkevereine Chinas zusammenhalten. (Daß man einen eiligen Auftrag

durch Annahme von mehr Lehrlingen schneller er- ledigen könne, klingt sehr — chinesisch und dann scheint uns diese menschenfressende Goldschlägergilde durchaus kein Gewerkeverein, sondern eine ins Chi- nesisch übersezte Zünnung zu sein. Red. des Corr.)

## Gestorben.

In Leipzig am 25. September der Drucker Otto Johannes Perziehl, 23 Jahre alt.

## Briefkasten.

B. in W.: An erster Stelle wird Daniels Geo- graphie empfohlen und das gewünschte Verzeichnis dürfte bei Hinrichs in Leipzig zu haben sein, beides durch jede Buchhandlung zu beziehen. Das erste Quartal ist bis auf Nr. 27 noch zu haben. Betr. der Postbestellung können wir nichts thun. — Th. in Kr.: Auf die Zustellung per Post haben wir keinen Einfluß. Die betr. Nummer nicht mehr vor- handen. Aufnahme der Notiz, M. betr., abge- lehnt. — Sch. in Hirschberg: 4,25 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt-Meißen. (Stichwahl.) Abgegeben 334 gültige Stimmzettel. Gewählt wurde H. Faust- kassell mit 192 Stimmen; H. Finkbeiner erhielt 142 Stimmen.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauberein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 25. September bis 1. Oktober 1887. Mitgliederstand 1752; neu eingetreten — zugereist 7, vom Militär 10, abgereist 1, ausgesprochen 1, ausgetreten 7, gestorben —, zum Militär —, Patienten 50, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 170.

Bezirk Hagen i. W. In der am 2. Oktober stattgefundenen Versammlung der Mitgliedschaft des Vorortes wurde an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Albin Müller Johs. Helle in Haspe bei Hagen als solcher gewählt. Sendungen sind zu adressieren: Johs. Helle in Haspe i. W., Sowahrs Buchdrucker.

Bezirksverein Karlsruhe. In der am 1. Ok- tober stattgehabten Generalversammlung, wurde der Vorstand wie folgt zusammengefaßt: Rich. Weiß- bach, Vorsitzender, Kaiserstraße 97, Leopold Schu- mann, Stellvertreter; H. Kleber, Kassierer, Karl- straße 33; F. Kroh, Schriftführer; P. Hofmann, Kerker, Beisitzer; Berner, van der Linde, Revisoren. Als Reiskasserverwalter wurde W. Simon gewählt.

Bezirk Riegnitz. Die Adresse des Bezirksvor- stehers ist von jetzt ab: Neue Hainauer Str. 35, II.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Schweningen der Schweizerdegen Anton Krämer, geb. in Mayen (Reg.-Bez. Koblenz) 1866, ausgl. daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Die dem Sezer Adolf Birker aus Billach verloren gegangenen Papiere (Geburtschein, Zeugnisse, Briefe etc.) sind von einem hier durchge- reisten Kollegen dem hiesigen Verwalter vor einigen Tagen eingehändigt worden und kann sich Eigen- tümer um Wiedererlangung derselben bei letzterem melden.

Görlitz. Für den Sezer Albert Hansen liegt ein Brief mit den Poststempeln Rio resp. Rio de Janeiro (Brasilien) beim hiesigen Verwalter.

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Dresden. Der Sezer Walter Böhne aus Danzig wird ersucht, sein Buch nebst Angabe der Zustellungsadresse gegen Portovergütung an D. Sarodnik, Jagdweg 3, IV., einzusenden. Die Herren Reiskasserverwalter bez. Ortskassierer wer- den gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen.

Frankfurt a. M. (Stichwahl.) Von 320 abge- gebenen gültigen Stimmen erhielt H. Faust-Kassell 185, C. Jacobi-Frankfurt 145; ersterer ist somit gewählt.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions- Gesuche.

Ein korrekter Sezer für Werk- und Zeitungs- sakt wünscht sich zu verändern. Offerten erbittet Ger- mann Seifert, Bunszlau, Bahnhofstraße 23.

Ein flotter korrekter Sezer, 23 Jahre alt, im Accidenz-, Werk- und Zeitungs- sakt tüchtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Kondition. Werte Offerten mit näheren Bedingungen an Ewald Müller, Ehrenfeld b. Köln, Wilhelmstr. 29, erb.

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auslage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Eine sehr rentable

### Buchdruckerei

in Thüringen ist zu verkaufen. Preis 16000 Mk., Anzahlung 4—5000 Mk. Offerten sub Nr. 698 an die Exped. d. Bl.

### Günstige Gelegenheit.

Als Teilhaber an einer in eig. Verl. ersh. tägl. polit. Zeitung, welche trotz ihres kurzen Best. bereits über 1000 Abonn. zählt, u. e. Druckerei mit vielen Druckarb. wird ein tücht. Fachm. mit 5000 Mk. Gehalts-anspruch befördert die Exped. d. Bl. sub P. G. 692. Offerten unter A. Z. 699 an die Exped. d. Bl.

### Erster Accidenzsetzer

mit besseren Arbeiten vertraut, im Stande den Chef zeitweilig gewissenhaft zu vertreten, wird per 15. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Probearbeiten und womöglich Photographie sowie Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. sub P. G. 692. Stellung bei Zufriedenheit dauernd.

Ein tüchtiger selbständiger

### Buchdruck-Maschinenmeister

im Accidenz- und Werkdruck bewandert, der zugleich auch stereotypieren kann, findet in unsrer Buchdruckerei angenehme und dauernde Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzureichen an Hans Kohler & Co., Kaufbeuren i. B. Lithographische Kunstanstalt und Buchdruckerei.

### Tüchtige Justierer

finden sofort dauernde Stellung in der [701] Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin, Prinzenstr. 12.

### Maschinengießer

mit amerikanischen Maschinen vertraut, finden dauernde Kondition bei J. M. Sud & Co., Offenbach a. M. [695]

### Maschinenband

reinleinen Fabrikat

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Breite	2	3	4	5	6	7	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28
Preis	2,30	2,70	3,30	3,80	4,50	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Unter 100 Metern gebe nicht ab.

### Druckfilz

zirka 130 cm breit, schwach, pro Meter 15 Mk.  
" " " " stark, " " " " 18 "

### Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien  
Reudnitz-Leipzig.

### Original-Boston-Pressen

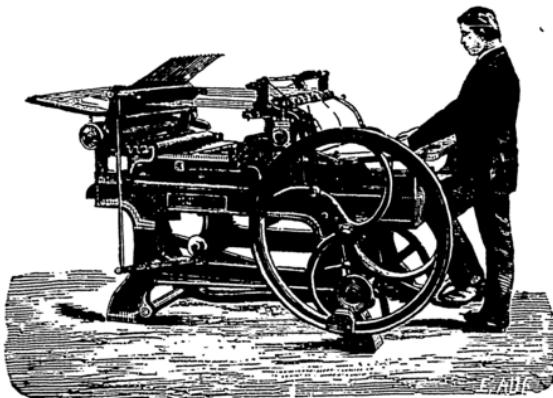
anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien  
in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

### J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.



### J. G. Mailänder

Schnellpressenfabrik

Cannstatt, Württemberg.

Neueste

### Cylinder-Tretmaschinen

für Buchdruck, verschiedener Grösse:

Nr.	I	35:50	cm	Druckfläche	Preis	1600	Mk.
	II	45:65	"	"	2150	"	
	III	50:70	"	"	2550	"	

Grössere Nummern mit Cylinderfärbung und Eisenbahnbewegung, besonderer Preiskourant.

Desgleichen lithogr. Schnellpressen für Schwarz- und Vielfarbedruck.

Lithograph. Hand-Schnellpressen und Tiegedruckpressen D. R.-P. 9893.

Ausstanz-Maschinen für Kouverts, Etiketten, Tüten etc.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

### Schriftgießerei

Stempelschneiderei  
Utensilien-Handlung.

**Roos & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einlassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

### Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.

47: 78 Cmr. innerer Raum  
M. 145.

Nach dazu M. 25.

Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffen selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Am Abende des 1. Oktober c. entschlief nach längerem Leiden unser werter Kollege, der Schriftsetzer

### Joseph Hajdozy

aus Wien

im 29. Lebensjahre. Der Verstorbene weilte seit beinahe 10 Jahren in unsrer Mitte und war uns stets ein treuer Freund und Kollege, wie auch stets ein eifriges Mitglied des Unterstützungsvereins. [700]

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Hirschberg i. Schl., 3. Oktober 1887.

Der Vorstand des Ortsvereins Hirschberg.

Schriftsetzer

### M. L. v. Urbanowky

könnte zum 25. Oktober dauernde Kondition erhalten bei seinem früheren Prinzipal in Melldorf. Um sofortige Nachricht wird gebeten. [703]

Es wird höflichst ersucht, den gegenwärtigen Aufenthaltsort resp. die Adresse des Kollegen Seidanne aus Breslau an Frau Restaurateur Wolf geb. Soke, Berlin S., Prinzenstraße 45, befannt geben zu wollen. Es handelt sich um Familienangelegenheiten. [697]

Inseraten (im Anzeigenteil pro Zeile = 13 Silber 25 Pf.) ist stets, der Portoparais halber, der Betrag beizufügen.

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterleitung beizulegen.

### BEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- & Steindruck-FARBEN

u. Firnissen.

„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

HAMBURG & STASSFURT.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst  
Pofert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

### Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilien-Geschäft f. Buch- u. Steindruckereien  
Reudnitz-Leipzig

empfiehlt Walzengless-Hülsen pro Stück 13 Mk.  
Walzengestelle, verstellbar, " " 10 "  
Walzenmasse-Koch-Apparate " " 125 "